

Thalia Award - Hamlet Thomas Weinhappel

Du bist der erste österreichische Preisträger des tschechischen Thalia-Preis. Welche Empfindungen hast du an dem Abend? Und was stellt dieser Preis für deine Karriere dar?

Die Auszeichnung »Bester Opernsänger des Jahres 2016« zu sein, bedeutet mir sehr viel. Sie belohnt einerseits meine künstlerischen Leistungen in einem so hohen Ausmaß, wie ich mir das eigentlich nicht erwartet habe, weil es doch sicher viele Kollegen gibt, die mindestens so gut, wenn nicht besser sind als ich. Andererseits spornt mich diese Auszeichnung an, noch intensiver an den mir anvertrauten Rollen zu arbeiten, dem Publikum noch mehr an jedem einzelnen Opernabend zu geben. Ich werde mich sehr bemühen, diesem hohen Titel in jeder Minute dieser Opernabende, in jeder Minute der Proben dafür, gerecht zu werden.

Dass ich als erster Österreicher in Tschechien diesen Titel tragen darf, steigert den Wert des Thalia-Preises unendlich, weil gerade die tschechischen KünstlerInnen auf sehr hohem Niveau arbeiten und mir dadurch gezeigt wird, dass ich ihnen nicht nur ebenbürtig bin, sondern mir dadurch sogar bescheinigt wird, der Beste von ihnen zu sein – was ich selbst eigentlich gar nicht glauben kann, weil ich das außergewöhnliche Können der Kollegen kenne und sehr hoch einschätze.

In Ostrava spielst du zwei Prinzen.

Wer ist für dich Hamlet und wer Tarquinius?

Sowohl Hamlet als auch Tarquinius stehen in unglaublichen Spannungsfeldern, denen sie letztendlich nicht gewachsen sind. Beide Prinzen scheitern an den Situationen, in die sie von ihren Mitmenschen hineingestellt werden. Hamlet als Sohn des ermordeten Königs muss seine Liebe aufgeben, weil ihn seine Rolle als Königssohn dazu zwingt. Tarquinius, der zwar von der Liebe träumt und sie sich auch wünscht, ist – im Gegensatz zu Hamlet – nicht fähig zu lieben, denn er ist gewohnt sich zu nehmen, was er – und er allein – möchte. Dass ihn sein Umfeld daran nicht hindert, ja ihn darin auch noch bestärkt, das ist – wie bei Hamlet – die Schuld seiner Mitmenschen, die ihn in seine Rolle drängen.

Zu Hamlet habe ich persönlich die weit stärkere Beziehung, da ich selbst – wie der Prinz von Dänemark – den Vater in sehr jungen Jahren verloren habe und daher ermessen kann, was das bedeutet.

Tarquinius steht mir eigentlich ferner, er ist für mich – vom ganz persönlichen Standpunkt aus betrachtet – vielmehr eine Warnung, sich selbst nicht so wichtig zu nehmen, denn diesen Prinzen treibt sein Egoismus so weit, nur mehr sich selbst zu sehen, andere in jeder Hinsicht zu gebrauchen und letztlich auch gegen ihren Willen zu missbrauchen.

»In künstlerischer Hinsicht bekam ich in Ostrava unglaubliche Impulse, die mir viele Perspektiven eröffnen.«



Photo: Lubomír Hogenauer



Welche Beziehung hast du zu Ostrava und Opera NDM?

Ostrava hat mich – obwohl ich Ausländer bin – so aufgenommen, als würde ich schon immer in dieses Ensemble gehören. Jeder im Opernhaus Ostrava behandelt mich wie ein Familienmitglied, geht auf mich ein, versteht und bemüht sich um mich.

Auch in künstlerischer Hinsicht bekomme ich hier unglaubliche Impulse, die mir viele Perspektiven eröffnen. Ich hoffe, dass ich noch sehr oft die Gelegenheit habe, an diesem – in jeder Hinsicht – wunderbaren Haus, mit diesem hervorragenden Team vor diesem großartigen Publikum arbeiten zu dürfen.
(em - NDM - April 2017)